

Alf Ross: Towards a Realistic Jurisprudence (1946)

Chapter IV. 2.

The principle of dissolution. Since, then neither "reality" nor "validity" can be eliminated from the concept of law, the dialectic can only be overcome by showing that reality and validity – rightly interpreted – are not irreducible categories excluding one another.

This result is achieved at by introducing the hypothesis mentioned in Chapter I. According to the views developed in my book "Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis", validity in the sense of a category or sphere of existence co-ordinated with reality is nonsense in the literal meaning of the word: validity (value or duty) is nothing objective or conceivable whatsoever, it has no meaning, is a mere word. [...] [T]he "notions" of validity mean certain peculiar disinterested behaviour attitudes. It is the subjective experience of these which the mind owing to a natural illusion rationalises in the idea of a "validity" as something objectively given. But even if the "notions of validity" as such (i.e. as "meaning") are without any sense or subject, they still, owing to their actual occurrence, possess a symbolical value as a sign of the aforementioned real behaviour attitudes.

The principle of dissolution, therefore, throughout the theory of law, consists in introducing, instead of "validity" in the sense of a category radically discrepant from reality, the experiences of validity (in the sense of certain actual behaviour attitudes) underlying this rationalisation and symbolised by it.

Das Prinzip der Auflösung. Da also weder "Realität" noch "Geltung" aus dem Begriff des Rechts herauszulösen sind, kann die Dialektik nur überwunden werden, indem man zeigt, dass Realität und Geltung – richtig verstanden – nicht unreduzierbare Kategorien sind, die einander ausschliessen.

Dieses Ergebnis erreicht man durch Einführung der in Kapitel I erwähnten Hypothese. Nach der Betrachtungsweise, die ich in meinem Buch "Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis" entwickelt habe, ist Geltung im Sinne einer Kategorie oder Existenzsphäre, die mit Realität koordiniert wäre, Unsinn im eigentlichen Sinne des Wortes: Geltung (Wert oder Pflicht) ist überhaupt nichts Objektives oder Erkennbares, sie hat keine Bedeutung, ist nur ein Wort. [...] Die "Erscheinungen" von Geltung bezeichnen bestimmte sonderbar desinteressierte Verhaltenseinstellungen. Es ist die subjektive Erfahrung solcher Einstellungen, die in der Vorstellung kraft einer natürlichen Täuschung zur Idee einer Geltung als etwas objektiv Gegebenem rationalisiert werden. Aber selbst wenn die "Erscheinungen der Geltung" als solche (d.h. als "Bedeutung") ohne irgendein/en Sinn oder Subjekt sind, besitzen sie doch, kraft ihres tatsächlichen Vorkommens, einen symbolischen Wert als Zeichen für die zuvor erwähnten realen Verhaltenseinstellungen.

Das Prinzip der Auflösung besteht folglich überall in der Rechtstheorie darin, anstelle der "Geltung" im Sinne einer von der Realität grundlegend getrennten Kategorie die Erfahrungen der Geltung (im Sinne gewisser tatsächlicher Verhaltenseinstellungen) einzuführen, wie sie dieser Rationalisierung zugrunde liegen und durch sie symbolisiert werden.